

geographisch nach Dialektgebieten³ oder sprachgeschichtlich als Zeugnisse lautlicher Entwicklungen⁴ ein. Daß die Sprachräume, vom Lango-bardischen, Bairischen und Alemannischen über das Fränkische mit seinen zahlreichen Untergliederungen bis hin zum (Alt-)Sächsischen, nach den Volksstämmen des Karolingerreiches benannt sind, macht bereits an einem nicht unwesentlichen Punkt deutlich, wie sich die Disziplinen der Historiker und Philologen zumindest in der Terminologie überschneiden; oder auch nicht: Denn was der Sprachwissenschaftler unter „ostfränkisch“ versteht, ist keineswegs identisch mit dem, was der Historiker als „ostfränkisch“ zu bezeichnen gewohnt ist. Vielmehr ist der ostfränkische Dialekt nur eine Mundart innerhalb des ostfränkischen Reiches neben der bairischen, alemannischen, sächsischen, rheinfränkischen usw., und nicht einmal die des ostfränkischen Herrschaftszentrums, sondern die eines Randgebietes⁵.

Die Literaturgeschichte nun behandelt dieselben Denkmäler der althochdeutschen Sprache als Literaturdenkmäler, wie sich bis in die neuesten Handbücher hinein feststellen läßt⁶. Es kann hier nicht darum gehen, den dahinter stehenden Literaturbegriff zu diskutieren, der es offensichtlich erlaubt, die wörtliche Übersetzung eines lateinischen Bibeltextes oder urkundliche Texte wie die sog. Hammelburger oder Würzburger

³) Adolf Bach, *Geschichte der deutschen Sprache* (91970) § 58, S. 103. Vgl. auch Werner König, *dtv-Atlas zur deutschen Sprache. Tafeln und Texte* (1978) S. 67; Stefan Sonderegger, *Althochdeutsche Sprache und Literatur. Eine Einführung in das älteste Deutsch* (Sammlung Götschen 8005, 1974) S. 67–73, wo eine „zeit-räumliche Übersicht“ versucht ist.

⁴) Chronologisch angeordnet ist beispielsweise die Wiedergabe der ‚Denkmäler‘ (innerhalb gewisser Gattungen) bei Karl Müllenhoff – Wilhelm Scherer, *Denkmäler deutscher Poesie und Prosa aus dem VIII–XII Jahrhundert*, Bd. 1–2, hg. von Elias Steinmeyer (41964); Elias von Steinmeyer, *Die kleineren althochdeutschen Sprachdenkmäler* (21963); Wilhelm Braune – Ernst A. Ebbinghaus, *Althochdeutsches Lesebuch* (141965). – Vgl. auch den chronologischen Aufbau des (unvollendet gebliebenen) Werkes von Georg Baesecke, *Vor- und Frühgeschichte des deutschen Schrifttums*, Bd. 1: *Vorgeschichte* (1940), Bd. 2.: *Frühgeschichte*, 1. Lieferung (1950), 2. Lieferung, hg. von Ingeborg Schröbler (1953).

⁵) Vgl. Wilhelm Braune – Hans Eggers, *Althochdeutsche Grammatik* (131975) § 6a, S. 10: „Das Ostfränkische wird östlich von Rhön, Spessart und Odenwald gesprochen.“ Siehe auch Hermann Paul – Hugo Moser – Ingeborg Schröbler, *Mittelhochdeutsche Grammatik* (201969) § 116, 1, S. 128.

⁶) Vgl. – außer den im folgenden zitierten Literaturgeschichten – zuletzt: Ewald Erb, *Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis 1160* (*Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart*, Bd. 1/1, Berlin-Ost 1976); Max Wehrli, *Geschichte der deutschen Literatur vom frühen Mittelalter bis zum Ende des 16. Jahrhunderts* (*Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart*, Bd. 1, 1980). Siehe auch die unter dem Titel: *Althochdeutsche Literatur*, hg. von Horst Dieter Schlosser (1970) ausgewählten Texte.